



Erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige entsprechenden Rabatt.
 Passende Correspondenzen werden mit Dank angenommen.

Auf das II. Quartal 1884 des „Voten vom Welzheimer Wald“ wird freundlich eingeladen.
 Deutschland.

Vom Welzheimer Wald. Wie vorgeschritten die Natur ist unter der milden Wintertemperatur, das empfinden auch wir. Die Veilchenblüthe ist nahezu beendet. Sogar findet man schon halbvertrocknete Morcheln. Birnbäume entwickeln in warmen Tagen ihre Blütenbüschel; im Wald hat der Seidelbast verblüht. Die Waldmeister sind schon so weit entwickelt, daß man da und dort anfängt, Maiwein zu trinken. Seit Freitag ist es nach einer gewitterlichen Nacht wieder kühler geworden. Wenn nur kein zu starker Frost nachfolgt!

Schorndorf, 24. März. Dem Herrn Oberamtmann Baun, welcher in den letzten Jahren sehr Vieles zur Linderung der Noth der Hagelbeschädigten des Bezirks gethan und namentlich es ermöglicht hat, daß Tausende von Zentnern Saatfrüchten an die im letzten Jahre verhagelten Bezirks-Angehörigen zu ganz mäßigen Preisen kürzlich abgegeben werden konnten, wurde von einer aus dem Stadtvorstand, zwei Stadträthen und dem Obmann des Bürger-Ausschusses bestehenden Deputation der hiesigen Gemeindebehörde der Dank der Stadt für seine umsichtigen und erfolgreichen Bemühungen zum Besten der Opfer des Hagelschlags ausgesprochen.

Schorndorf, 25. März. Heute früh um halb 6 Uhr war eine Menge Menschen am Bahnhofe versammelt, um einem halben Hundert Emigranten, die nach Amerika abreisten, „Lebewohl!“ zu sagen. Meistens waren es junge Leute vom vierzehnten Jahre an, die sich an einen hiesigen Auswanderungsagenten angeschlossen, der mit seiner ganzen Familie nach Amerika ausgewandert. In einiger Zeit werden mehrere Familien folgen und vor sechs Monaten ist fast ein gleich großer Zug in die neue Welt abgegangen.

Waiblingen, 26. März. Abgeordnetenwahl. Waiblingen: Weishaar 315 und Simon 23 Stimmen. Nach eingetroffenen Nachrichten vom übrigen Bezirk ist Weishaar zweifellos glänzend gewählt.

Stuttgart, 26. März. Von den 3 wegen Verdachts der Theilnahme an der Ermordung des Reinhardt Verhafteten ist der Kutscher Haid freigegeben worden. In dem Stand der Untersuchung gegen den Hauptangeklagten hat sich nichts geändert.

— Durch die Entlassung des als verdächtig verhafteten Kutschers Haidt ist die Aufmerksamkeit wieder auf den Mord Reinhardt gelenkt worden. Haidt ist hauptsächlich verhaftet worden, um etwaigen Kollusionen vorzubeugen, nachdem er den Tag des Mords über viel mit Döttling verkehrt. Auch mit Silberhorn könnte sich ein ähnliches Verhältniß zur Schuld herausstellen. Dagegen haben sich die Schuldanzeigen gegen Döttling vom Tage der Verhaftung an nicht vermindert, sondern gemehrt.

— Der Heilbronner Biederfranz beabsichtigt das schwäbische Sängerefest im Juli mit 65 Mann zu beschicken.

Hall, 26. März. Heute wurde ein früherer Apothekergehilfe und späterer Landwirth von hier, welcher schon längere Zeit von der Kurpfuschkerei lebt, unter der Anschuldigung, den Tod eines Mädchens, welches sich ihm zur Kur anvertraut hatte, durch die von ihm angewendeten Mittel herbei-

geführt zu haben, verhaftet, nachdem die Legalinsektion und Sektion des Leichnams vorangegangen war.

— An einer Kammerz in Billemsbach (Marbach) fanden sich bereits 6 Zoll lange Schößlinge mit 2—3 schon ganz entwickelten Trauben.

— In Baihingen a. d. E. wurde gestern der älteste Einwohner, Veteran aus den Befreiungskriegen von 1814 u. 1815, Jakob Richerer, beerdigt, der nach Beendigung seiner Dienstpflcht fast 7 Jahre im holländischen Seedienst zugebracht hatte. Er stand im 93. Jahre.

— In Unterlengenhardt (Neuenbürg) wurde kürzlich ein Kind mit einem förmlichen Hakenkopf geboren; dasselbe hat nur eine Lippe und ein Armchen. Lebend kam es auf die Welt, ist aber nach kurzer Zeit gestorben.

Hütten im Schmiedthal, 25. März. Die Jagdpächter Herzog von Hütten und Kley von Gundershofen haben, nach dem Ulmer Tagblatt, gestern am Ufer der Schmied nach einer Fischotter gegraben und trafen im Bau eine ganze Familie; 3 Alte, darunter zwei Weibchen, und zwei halbgewachsene Jungen, die sämmtlich erbeutet wurden. Es herrscht über diesen reichen Fang unter den Fischwasserbesitzern der Umgegend große Freude.

Ravensburg, 26. März. Der Unfug des schnellenfahrens hatte in hiesiger Stadt wieder einen bedauerlichen Unfall zur Folge. Als gestern Nachmittag die um 2 Uhr mit dem Bahnzug hier angelangten Reisenden vom Bahnhof weg der Stadt zu gingen, fuhr der Kutscher des Hotelwagens zum Lamm in rascher Biegung unter die Reisenden hinein. Ein älterer Mann wurde von den Pferden erfaßt und niedergeworfen; Pferde und Wagen gingen über ihn, wobei der Körper des Mannes eine Strecke weit von den Rädern vorwärts geschoben wurde. Der Verunglückte soll schwer verletzt sein.

— In einem Walde der Gemeinde Haidgan (Waldsee) wurde am Samstag der Leichnam des seit Jahresfrist vermissten ledigen Schuhmachers Josef Nüchinger von Unterschneidheim gefunden. Sein Tod ist nach Annahme der gerichtlichen Untersuchung nicht durch Selbstmord erfolgt.

Berlin, 27. März. Der Reichsanzeiger meldet: Durch Beschluß des Staatsministeriums ist für den Umfang des Sprengels des Erzbisthums Köln die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen vom Neujahr 1884 ab angeordnet worden.

— Die neuesten Verhandlungen innerhalb des Centrums machen es wahrscheinlich, daß die Fraktion bis auf eine verschwindende Minorität für die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen werde, so daß die Annahme desselben gegen die deutsche freisinnige Partei, die Volkspartei und die Sozialisten erfolgen würde.

Aus dem Rheingau wird berichtet, daß in den nicht geschützt gelegenen Gärten ein beträchtlicher Theil der Blüten der Aprikosen- und Pfirsichbäume erfroren ist.

Metz, 26. März. Heute Nachmittag ist der Statthalter Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel hier eingetroffen, um sich von den hier fortgehenden Regimentern zu verabschieden. Unter Salutsschüssen von Lunette d'Arcon und dem Läuten der Mütteglocke hielt der Statthalter seinen Einzug.

Bremerhaven, 26. März. Auf dem Lootsenbooner „Minister Bacmeister“, welcher auf der Rheede liegt, brach vorige Nacht Feuer aus; derselbe ist ganz ausgebrannt und wurde an der Westseite der Weser auf den Strand gesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 25. März. Gestern Abend fand ein heftiges, 10 Secunden andauerndes Erdbeben in Diakowar statt. Viele Häuser und die Pfarrkirche wurden beschädigt; der Dom blieb unversehrt.

Pest, 26. März. Etwa 800 Arbeiter aus dem Kohlenbergwerk Salgotarjak stellten in Folge Aufhebung die Arbeit ein. Es kam zu Ausschreitungen; Gendarmerie und Militär stellte die Ordnung wieder her. Ein Arbeiter wurde erschossen und vier verwundet. Die Arbeit ist wieder aufgenommen.

Frankreich. Paris, 26. März. Ein Telegramm des französischen Geschäftsträgers am Hofe von Hie aus Kuangan meldet, daß der Prinz der königlichen Familie, welcher die Niedermeglung der Christen veranlaßte, am 25. März Morgens hingerichtet worden ist.

Italien. Rom, 25. März. Der Papst hat heute ein geheimes Konfitorium mit einer Allocution eröffnet, in welcher er die Schwierigkeiten des gleichzeitigen Daseins zweier Herrscher in Rom betonte und von den Hindernissen sprach, auf welche die Propaganda stößt.

Schweden-Norwegen. Stockholm, 26. März. Der König soll die Meinung des schwedischen Ministeriums darüber verlangt haben, ob die norwegischen Streitsachen eine Einwirkung auf das Unionsverhältnis ausüben können. Die schwedischen Staatsminister hatten erklärt, das ganze Ministerium sei einstimmig der Ansicht, die Union setze voraus und bedinge, daß die Grundgesetze Norwegens und Schwedens ohne Zustimmung des Königs nicht veränderbar seien und daß die Kriegsmacht Norwegens dem Befehl des Königs unterstehe.

Amerika. Newyork, 26. März. Nach Meldungen aus Neworleans sind mehrere Schuttdämme des Mississippi durchbrochen. Das untere Flußthal ist vollständig unter Wasser und gleicht einem großen See. Die Zahl der Menschen, welche die überschwemmten Strecken bewohnten, wird auf 60,000 geschätzt. Große Menschenverluste werden befürchtet.

— Depeschen aus Louisiana melden, für die Uberschwemmten im Staate Mississippi sei Staatshilfe nothwendig, damit dieselben nicht Hungers sterben.

Washington, 27. März. Präsident Arthur ernannte den bisherigen Gesandten in Berlin, Sargent, zum Vertreter der Vereinigten Staaten in Petersburg.

— Der Senat bestätigte die Ernennung Sargents zum Vertreter der Unionsstaaten in Petersburg.

Ein moderner Don Carlos.

Novelle von Janny Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Wie zart und düftig Du heute bist.“ rief er und zog sie an sich; Elisabeth, als sie so den Kopf an seine Brust lehnte, kam der Gedanke, ob sie ihm nicht alles sagen sollte, was seit Herberts Ankunft im Schlosse sie beunruhigte. Doch wozu sein Vertrauen trüben, Mißtrauen in seine große Seele werfen. Ihre Aufgabe war es doch, seine Tage zu verschönern, alle Wolken zu verschweigen, die seinen Lebenshimmel trüben könnten. Herbert wird ja nicht ewig bleiben und dann konnte ja alles wieder werden wie vorher; allmählig gewann sie ihre Fassung wieder und begrüßte jetzt an Wulfsens Arm ihre Gäste auf das Liebenswürdige.

Das Souper, bei welchem Editha ihre Lorbeeren eingehämt, war vorüber und man hatte sich wieder im Salon gruppiert. Herbert stand mit seinem Freund Hans Norden in einer der tiefen Fensternischen. Beide schienen die versammelten Damen vor ihren Blicken Revue passieren zu lassen.

„Das ist also Deine Stiefmutter!“ rief jetzt Norden, „bei Gott, ein superbes Weib! Ich würde mich wahnsinnig in sie verlieben an Deiner Stelle.“

„In meine Mutter, Hans?“

„Ja, gerade das macht die Sache pikant, ein moderner Don Carlos! Ich, als Dein Freund, bin allerdings gerade nicht zum Marquis Posa angelegt, wenn ich gleich sehr mit meiner Feder die Gedankenfreiheit vertritt, ein sonderbarer

Schwärmer bin ich beßhalb doch nicht. Es gäbe immerhin Stoff zu einem Roman für mich, Herbert!“

„Um Gottes willen, ich bin kein Romanheld und Elisabeth — meine Mutter“ —

„Elisabeth heißt sie also auch. Editha, Deine Tante hat entschieden Anlage zur Intrigue, sie könnte schon einen hässlichen Alba oder Domingo abgeben.“

„Ich bitte Dich, Hans, laß solche Scherze, es ist beleidigend für sie, sie steht so hoch, so unnahbar.“

Hans Norden sah den Freund durchdringend an, dann pffiff er leise vor sich hin.

„Im großen Ganzen habe ich wenig Respekt vor diesem zarten, schwächlichen Geschlecht. Esprit haben sie nur in den seltensten Fällen und eine Schönheit ohne Geist; pah, es ist wie eine Blume ohne Duft, oder um etwas materieller zu reden, wie Braten ohne Sauce. Kleinlich sind sie, intrigant, niedrig denkend!“

„Du mußt traurige Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht haben, Hans,“ unterbrach Herbert diesen Erguß.

„Das nicht weiter, ich ging nur einigemale mit meiner Sonde auf den Grund ihrer kleinen erbärmlichen Seelen. Und glaube mir, auch jenes schöne blonde Weib dort, Deine Frau Mama, ist nicht anders, wie ihre Mitschwester. Die Neigung, wenn sie überhaupt vorhanden ist, zu einem so viel älteren Manne wird ihr Dasein auf die Länge der Zeit nicht ausfüllen. Jugend gehört zu Jugend, auch Du wirst nicht lange mit ehrbaren Sohnesgefühlen neben ihr herwandeln, und mein Gott, das Leben ist kurz, alter Junge, man muß genießen und verbotene Früchte sind bekanntlich die süßesten.“

Herbert achtete nicht mehr auf die lezten leichtfertigen Worte des Freundes, seine leuchtenden Blicke ruhten auf Elisabeth, die sich ihnen jetzt näherte, fast schüchtern bat sie ihn, im Namen der Damen, um einen Gesangsvortrag; und dann gingen sie Beide nebeneinander nach dem Flügel.

Um Nordens Lippen zuckte ein spöttisches Lächeln.

„Ich sehe, Dein Verhängniß hat Dich schon ereilt, mein Freund, nun und ich werde kein müßiger Zuschauer sein, ich werde mit all meinen Kräften thätig sein, den Roman fertig zu spinnen.“

Langsam näherte er sich dem Damenkreis, in welchem man andächtig Herberts Gesang lauschte.

„Singt er nicht herrlich?“ fragte Editha voll Stolz, als Herbert jetzt geendet.

„Reizend, so gefühlvoll, himmlisch!“ riefen die Damen unter einander.

Nordens Blicke streiften belustigt von einer zur andern und hafteten schließlich auf Elisabeth, welche innend vor sich hinschaute.

„Finden Sie nicht auch, gnäbige Frau, daß Herberts Stimme einen ungemein sympathischen Klang hat?“ wandte er sich jetzt an sie.

„Mit welchem Ausdruck der Trauer sang er den Schluß des kleinen Chopin'schen Liedes:

„Muß an Dich und an das Klinglein
ich noch immer denken.“

Verhaltene Leidenschaft zitterte durch jeden Ton. Elisabeth sah mit dem offenen, klaren Blick, der ihr eigen war, zu ihm auf.

„Die Leidenschaft liegt wohl schon in dieser so einfachen, ergreifenden Melodie, jeder Musikverständige wird das Lied so und nicht anders singen,“ sagte sie.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, aber gerade bei diesem Liede ist die Auffassung stets eine sehr verschiedene. Ich habe es neulich einmal von einer Dame singen hören, die sang diese Strophen leise, verhauchend, es klang wie ein entsetzendes Lebewohl an diese süße Jugenderinnerung.“

„Das ist eine falsche Auffassung,“ sagte Herbert, der jetzt herantrat. „Wenn ich singe:

Und doch kann ich meine Liebe
keiner andern schenken.
Muß an Dich und an das Klinglein
ich noch immer denken;

so läßt sich doch unmöglich in diese Strophen ein scheidender, entsagender Gedanke hineinlegen. Es ist eben etwas Unvergeßliches; man kann mit solcher Erinnerung seine Liebe keiner andern schenken, und darum ist das Lied so packend, weil dieser Gedanke so innig mit der Melodie verwoben.“ (Forts. f.)

Kleine Mittheilungen.

— In **Bonn** (Baden) ist der Landwirth Felix Durst auf eine gräßliche Art verunglückt. Derselbe wollte sich mittelst einer Leiter von der Tenne auf den Heuboden begeben, rutschte aber oben aus und fiel rücklings in die eiserne Gabel des in der Nähe der Leiter befindlichen Futterschneidstuhles. Die 3 eisernen Zinken drangen dem Verunglückten in den Rücken und zwar so tief, daß dieselben noch die Lunge erreichten, welche nach ärztlicher Aussage stark verletzt ist. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

— **Offenburg**, 26. März. Im Walde bei dem Zinken Mittelbach, Gemeinde Reichenach, wurde im Laufe des gestrigen Abends an einem 9 Jahre alten Mädchen ein Lustmord verübt. Der Thäter wurde heute früh in der Person eines 25jährigen Dienstknechts des Ortes, Namens Faust, ermittelt und verhaftet. Derselbe ist seiner scheußlichen That geständig.

— Dieser Tage wurde in Leipzig in einem Hofe der Lepalaystraße ein Kistchen gefunden, das nach vorsichtiger Oeffnung sich als eine kleine Höllemaschine erwies. Es enthielt ein Sprenggeschloß, das mittelst zweier 10 bis 12 cm im Durchmesser haltender und mit einem Pfund Jagdpulver gefüllter Rohrstücken hergestellt war. Auf den Urheber wird von der Staatsanwaltschaft gefahndet.

— In **Hamim**, (Kr. Worms), ist unter den Schulkinder der Weistanz ausgebrochen. 28 Mädchen im Alter von 9—12 Jahren sind davon befallen. Die Schulen wurden in Folge dessen geschlossen.

— **Bingen**, 21. März. Ueber das Unglück, welches sich am 14. d. auf der Bahnstrecke bei Langenlonsheim ereignete, geht der „Nöln. Ztg.“ folgende amüsliche Darstellung zu: Die alte Frau, in deren Begleitung sich zwei Kinder befanden hatte die geschlossene Zugbarriere an dem Fußübergange selbst geöffnet, um den Kindern, welche unter der Barriere hindurch vor dem heranrückenden Schnellzuge über das Geleise liefen, nachzusehen und sie zurückzuhalten; sie selbst wurde von dem Zuge überfahren und sofort getödtet, die beiden Kinder blieben unverletzt.

— Ein edelmüthiger Netter. Ein Weichenwärter Namens Joseph Cliff in Leicester sah am Montag Abend, als der Sitzzug heranbrauste, zwei Kinder zwischen dem Bahngeleise spielen. Er stürzte auf sie zu und fand eben noch Zeit, sie zur Seite zu schleudern und in Sicherheit zu bringen; den braven Mann selbst erfaßte die Locomotive und zermalmte ihn, so daß er sofort als Leiche am Platze liegen blieb.

— **Schiffsbrand**. Aus Korsör. 24. März, wird dem Fr. J. gemeldet: Das Trajectboot zwischen Korsör und Nieburg ist Vormittags in Brand gekommen und mußte, um das Feuer zu löschen, durch einen Vergungsdampfer voll Wasser gepumpt und versenkt werden.

— Ein aufgefundenes Schiff. Bei Port Penn, Del., ist ein Schiff auf dem Grunde des Meeres entdeckt worden, welches vor 150 Jahren gesunken ist. Ein Theil der Ladung besteht aus Flachsamem und ist gut erhalten.

— Die Wiener Frauenmörder. Der Verteidiger des Karl Schenk, Dr. Steger, überreichte beim Justizministerium ein Gnadengesuch für seinen Klienten. — Während Hugo Schenk fortwährend auf Selbstmord sinnt und dem Straußhausdirektor Luzer Tag und Nacht die sorgendollsten Stunden bereitet, geberdet sich Schlossarek in seiner Zelle wie ein Nasender. Nach einer Besprechung mit seinem Verteidiger scheint er nun die Wahrheit über den Stand seiner Angelegenheit erfahren zu haben; die Ruhe, welche Schlossarek bisher gezeigt hat, ist geradezu entsetzlichen Wuthausbrüchen gewichen. Hugo Schenk und Schlossarek müssen mit peinlichster Sorgfalt bewacht werden.

Auflösung des Homonymis in No. 49:

S t i c h.

Auflösung des Räthselselbitions in No. 49:

M o s e s — M o s e l.

Paragraph 360 der Statuten der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Gedachter § 360 lautet:

„Die Leistung der Anstalt (nämlich die Zahlung der versicherten Summe) erfolgt nicht allein, wenn der Versicherte stirbt, sondern auch, wenn seit seiner Geburt 85 Jahre verfloßen sind.“

Er besagt also klar und deutlich:

Die Karlsruher Gesellschaft bezahlt die auf ein Leben versicherte

Summe zweimal: das erste Mal, wenn der Versicherte gestorben ist, und das zweite Mal, wenn seit seiner Geburt 85 Jahre verfloßen sind. Hat sonach ein im Jahre 1825 Geborener im Jahre 1875 sein Leben bei der Karlsruher mit 10,000 M. versichert, und er stirbt 1884, so haben seine Erben nicht nur das Recht, bei seinem Tode die 10,000 M. zu fordern, sondern es steht ihnen darüber hinaus noch der Anspruch auf noch einmal 10,000 M. zu, welche im Jahre 1910, in welchem seit der Geburt des Versicherten 85 Jahre verfloßen sind, fällig werden.

Jeder Lebensversicherungs-Vertrag, den die Karlsruher seit 1864 abgeschlossen hat, lautet nach dieser Bestimmung auf das Doppelte der Versicherungssumme, und alle diejenigen, welche aus solchen Versicherungsverträgen bereits die eine Leistung, die Zahlung der Versicherungssumme beim Tode des Versicherten, bekommen haben oder noch bekommen werden, besitzen das Recht, die andere Leistung, d. h. die nochmalige Zahlung eines gleich hohen Capitals an dem Tage, an welchem der Verstorbene 85 Jahre alt geworden wäre, an diesem Tage noch zu fordern. Erlebt ein Versicherter das 85. Jahr, so erhält er die Versicherungssumme bei Lebzeiten ausgezahlt, außerdem aber haben seine Erben das Recht, dieselbe Summe noch einmal bei seinem Tode zu fordern!

Es wird kaum Jemand daran zweifeln, daß es nicht die Absicht der Karlsruher ist, die Versicherungssumme doppelt zu leisten, daß die Bestimmung des § 360 lediglich auf eine leichtsinnige Redaction zurückzuführen ist. Allein, das ändert nichts an ihrer Verpflichtung, doppelt zu leisten; der Inhalt des § 360 ist klar, kein Richter kann ihn anders auslegen, als wir es gethan haben, und die Rechtsnachfolger eines Versicherten der Karlsruher, welche auf die zweimalige Zahlung der Versicherungssumme Verzicht leisten, machen damit der Gesellschaft einfach ein Geschenk. Ob dazu eine Veranlassung für sie vorliegt, mag der Entscheidung im einzelnen Falle vorbehalten bleiben: im Allgemeinen meinen wir, daß die Erben und Nachkommen eines Versicherten eine große Thorheit begehen würden, auf ein Capital, das ihrem Erblasser und Vorfahren durch die klare Bestimmung eines landesherrlich bestätigten Statuts ausdrücklich gewährleistet ist, zu verzichten, und wir sind daher der Ueberzeugung, daß die Karlsruher nicht nur für diejenigen Versicherungssummen, welche beim Tode des Versicherten zahlbar werden, Reserve zu legen hat, sondern auch für diejenigen Summen, welche nach § 360 fällig werden, wenn seit der Geburt des Versicherten 85 Jahre verfloßen sind.

Die Versicherten der Karlsruher haben, abgesehen von dem Anspruche auf die zweimalige Leistung der Versicherungssumme, ein doppeltes Interesse, hierüber Klarheit zu erlangen: einmal insofern, als die Dividende der Karlsruher nach Maßgabe der Reserve berechnet wird; — denn hat die Gesellschaft ihre Reserven nur unter Berücksichtigung der einmaligen Leistung in Rechnung gestellt, so sind die Versicherten in ihrer Dividende um so viel vergrößert worden, als der Dividentenprozentfuß der notwendigen gegenüber dem der thatsächlichen Reserve mehr beträgt; — und zweitens bürgt die geringere Reserve nicht für die Erfüllung der Leistung, die sie gewährleisten soll; denn es ist klar, daß, wenn die Karlsruher nur für die eine Leistung Reserve gelegt hat, bei Fälligkeit der zweiten Leistung keine Deckung vorhanden sein kann. In diesem voraussetzlichen Falle würden vielmehr die Versicherten mit Nachschüssen herangezogen werden, deren Höhe heute gar nicht abzusehen ist.

Höchst wahrscheinlich wird der Umstand, daß wir den Artikel 360 ihres Statuts niedriger gehängt und zur allgemeinen Kenntniß gebracht haben, die Karlsruher veranlassen, so schnell als möglich diesen Artikel dahin zu ändern, daß die Versicherungssumme nur im Todesfalle des Versicherten und erst dann bei Erfüllung des 85. Lebensjahres desselben gezahlt wird, wenn der Versicherte zu diesem Zeitpunkte noch lebt. Eine solche Aenderung des § 360 würde aber die Rechte derjenigen Versicherten resp. ihrer Rechtsnachfolger nicht berühren, welche auf Grund des bisherigen Statuts bei der Karlsruher versichert sind, u. während wir einerseits nicht in Zweifel ziehen, daß die Karlsruher loyal genug sein wird, dies zu respektiren, empfehlen wir andererseits den Versicherten der Karlsruher, sich nicht durch deren Agenten dazu verführen zu lassen, daß sie durch nachträgliche Erklärungen auf das ihren Erben zustehende Recht auf die nochmalige Zahlung der Versicherungssumme Verzicht leisten.

Daß die Allgemeine Versorgungs-Anstalt in Karlsruhe selbst ein Lebensinteresse daran haben muß, baldmöglichst durch eine richterliche Entscheidung aus der Unzweifel über die Höhe ihrer Verpflichtungen erlös zu werden, ergibt sich aus folgender Betrachtung.

Wenn die Gesellschaft durch den Ausspruch des Richters dazu verpflichtet wird, die in ihrem Statute klar ausgesprochene zweimalige Zahlung der Versicherungs-Capitalien anzuerkennen, so würde dieß für sie bedeuten, daß sie ein Capital von mehr als 130 Millionen Mark, nämlich den jetzigen Bestand der Todesfall-Versicherungen zuzüglich der Summe der schon bezahlten Sterbe-Capitalien, nach Verlaufe von 85 Jahren nach der Geburt der einzelnen Versicherten zu zahlen hätte, während sie offenbar in ihren Reserven für diese Verpflichtung keine Deckungsmittel besitzt. Schätzt man das durchschnittliche Alter der Versicherten auf 40 Jahre, so würde sie die Summe von 130 Millionen Mark nach 45 Jahren zur Verfügung und dafür zu dem jetzigen Zeitpunkt bei dem statutarischen Zinsfuß von 4 pCt. ein besonderes Capital von mehr als 23 Millionen M. gesammelt haben müssen. Würde der Richter zu Ungunsten der Karlsruher Versorgungsanstalt entscheiden, was keinem Zweifel unterliegen dürfte, so hätte dieselbe ein Defizit von 23 Millionen M., welches die zeitigen und die jetzt neu beitretenden Versicherten durch Nachschüsse decken müßten. Wir können also der Anstalt nur dringendst anrathen, bevor sie weiter neue Geschäfte abschließt, die richterliche Entscheidung über die ihr nach § 360 ihres Statutes obliegende Doppelverpflichtung herbeizuführen. Die bei der Karlsruher Anstalt neu beitretenden Versicherten müssen sich aber unter allen Umständen über die Situation, in welche sie sich begeben, klar werden!

Strengste Discretion,
 prompteste & billigste Bedienung, zweckmässigste
 Abfassung der Annoncen, Entgegennahme von Offerten
 & Uebertragungen in die betr. Landessprachen gratis,
 sichert den Inserenten zu
 die Erste und älteste Annoncen-Expedition
 von
Haasenstein & Vogler, Stuttgart,
 Königsstrasse 62 & deren Filialien.

O Auerkennung O Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der **rheinische Trauben-Brust-Honig** von **W. S. Zickenheimer** in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlben hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vorzügliches Mittel gegen **Halss-, Hals- und Brustleiden** bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Binderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.
 Erfurt, den 8. April 1883.



Dr. Vorbradt, Stadtschulrath,
 rheinische Trauben-Brust-Honig seit 17 Jahren aus dem Extracte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach gefäutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von **W. S. Zickenheimer** in Mainz ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt neblig Verschlusmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

Zu haben in **Welzheim** bei **H. Hohly**.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Co. in Stuttgart**
 Zu haben in **Welzheim** bei Herren **Ad. Berthemer, C. S. Bilsinger, Apotheker Bilsinger, H. Hohly, M. Lohf, F. W. Munz, G. Weller;** Alsdorf bei Herrn **W. Weismann;** Vorch bei Herren **J. Frik, Joh. Koenig;** Pfahlbronn b. Gschw. **Trenkle; C. Chr. Rodenhäuser** in **Pläderhausen;** **Caspar Hummel** in **Kaisersbach.**

Sinen Lehrling

sucht

G. Steiner, Bäcker.

1,500 Mark

hat gegen gute Sicherheit sogleich zum ausleihen, wer sagt

die Expedition.

Professor **Dr. v. Autenrieths**
probates Brust- und Magen-Pulver;

ganz ausgezeichnet wirksam bei Verschleimung von Magen, Rachen, Kehlkopf wie besonders bei allen Brustleiden ist nebst Gebrauchs-Anweisung die Schachtel à 80 & zu beziehen durch die Apotheken in **Welzheim** und **Rudersberg.**

Gaartwicken,

Haferfrei, bei

Seiler Dunz.

Welzheim.

Logis zu vermieten.

Zu obem Stock meines Hauses habe ich von **Jakobi** an

5 bis 7 Zimmer

mit Küche, Speisekammer, Bühne u. Keller-Raum zu vermieten.

Joos z. Krone.

Abonnements-Einladung.

Die „**Deutsche Reichspost**“

erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) in Stuttgart und kostet in Stuttgart, durch die bekannten Agenten bezogen, nur 60 Pfg. monatlich, auswärts mit dem Postzuschlag vierteljährlich 2 M 65 Pf. Sie ist also eines der billigsten Blätter.

Ihr Inhalt ist reichhaltig und interessant. Als völlig unabhängiges Blatt kämpft die „**Deutsche Reichspost**“ für die Wohlfahrt des deutschen Volkes, sie bekämpft deswegen den **Schwindel** im politischen wie im geschäftlichen Leben und die falschen Freiheiten, welche von einigen Wenigen gegen das Volkswohl mißbraucht werden. Sie tritt dagegen mannhaft ein für die Erhaltung der irdischen wie der sittlichen und geistigen Güter unseres Volkes.

Mit **Leztartikeln, täglichen Rundschau, Berichten aus Reichs- und Landtag, Erzählungen, Familiennachrichten u. s. w.,** bietet die „**Deutsche Reichspost**“ alles, was man von einem Blatt ihres Umfanges irgendwie verlangen kann.

Die „**Deutsche Reichspost**“ wird wegen ihres interessanten Inhaltes und ihrer frischen und, wo es nöthig, schneidigen Schreibweise auch von ihren Gegnern eifrig gelesen, denn zum ersten Nachdenken über unsere öffentlichen Zustände, unter welchen so viele Tausende leiden, wird **jederwam** durch das Lesen der „**Deutschen Reichspost**“ veranlaßt.

Bermöge ihrer gleichmäßigen und dichten Verbreitung unter dem Adel, der Geistlichkeit und dem soliden Bürgerstande in ganz Süddeutschland empfiehlt sich die „**Deutsche Reichspost**“ auch vorzüglich zu **Insertionen** aller Art (unfittliche und Schwindelannoncen ausgenommen).

Zu zahlreichem Abonnement auf die „**Deutsche Reichspost**“ ladet daher höflichst ein **Stuttgart, im März, 1884.**
Expd. der „Deutschen Reichspost.“

Revier Murrhardt.

Reisig Verkauf.

Am Donnerstag, den 3. April, Vormittags 10 Uhr kommt bei **Wirth Lindauer in Kaisersbach** aus **Rothenbühl** Abth. 3, **Pfaffenholz** das zu 60 buchener und 1995 Nadelholzwellen geschäkte Reisig zum Verkauf.

Murrhardt, 27. März 1884.
R. Revieramt.

Welzheim.

Fibeln, Spruchbücher, Lesebücher neueste Ausgabe, **Gesangbücher** in schöner Auswahl empfiehlt billigt **Schallermüller z. Rose.**

Schrader's Trauben-Brust-Honig in **Flac. à 1 M., 1 M. 50 Pf. u. 3 M.** wird allen Brust- und Hustenleidenden als vorzüglichstes Hustenmittel bestens empfohlen. **Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.** In **Welzheim** **Apothek.** Ferner in den **Apotheken** zu **Bachnang, Gaildorf, Murrhardt u. Sulzbach.** In **Gmünd** bei **Franz v. Auer.** **Alsdorf** bei **Buchh. Müller.**

Land-Gärtchen vom **K. Württ. Oberamt Welzheim** à 20 Pfg. empfiehlt **Buchdrucker L. Unterzuber.**

Reines Schweineschmalz das Pfund zu 90 Pfennig und **Ranchfleisch** ist zu haben bei

Friedrich Hüller
 zum **rothen Döhen.**

Kellnerlehrling-Gesuch.

Einen jungen Mann, der Lust hat, die **Kellnerei** zu erlernen, nimmt sofort in die **Lehre.** Zu erfragen in der **Expedition** dieses Blattes.

Seiboldswelter.

Reisigverkauf.

Am nächsten Montag verkauft der **Unterzeichnete** circa 25 bis 28 **Wagen** **Reisig.** **Zusammenkunft** in **Seiboldswelter** **Mittags 2 Uhr.** **Liebhaber** werden **freundlich** **eingeladen.**

Alt Wirth Frik.

Alsdorf.

Ich empfehle zur **Aussaet**



Nothklee und Leinsamen,
ung. Haussamen, italien.
und engl. Raygras

in **ächter** **keimfähiger** **seidreifer** **Waare.**
Gärtner Ellinger.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf **aufmerksam** zu machen, daß meine **Fran** — welche **trotz** **aller** **nur** **möglichen,** **oft** **theuren** **Mixturen** **fortdauernd** **an** **Rheumatismus** **litt** — durch **Anwendung** **eines** **einfachen** **Hausmittels** **von** **ihrem** **schmerzhaften** **Leiden** **befreit** **wurde.** **Ähnlich** **Leidenden** **theile** **ich** **auf** **Franco-Anfrage** **gern** **Näheres** **mit.**

H. Preilipper, Hamburg,
Steinstr. 40.